

Ein Bericht über das Baskenland im Jahre 1572

Im Jahre 1571 wurde Michele Bonello O. Pr., Kardinalpriester von Sta. Maria sopra Minerva (Cardinale Alessandrino), als päpstlicher Legat an die Höfe von Spanien & Portugal & dann auch an den von Frankreich geschickt, um eine Heirat Königs Sebastian mit Margaretha, der Tochter Heinrichs III. von Frankreich & eine Liga gegen die Türken zustande zu bringen. Der Titularpatriarch von Alexandria, Alessandro Riario, Generalauditore der Apostolischen Kammer, die Bischöfe von Terni & Siena, sowie eine Anzahl anderer Geistlichen waren in seiner Begleitung. Die Reise ging von Rom 1571 über Bologna, Torino, Ambrun, Avignon, Narbonne & Barcelona zum Hof von Madrid & dann über Elvas, Villaviçosa, Evora & Palmella an den von Lissabon. Im Dezember 1571 trat man die Rückreise an, die den Patriarchen über Villaviçosa, Badajoz, Salamanca, Burgos & den Pancorbo Pass ins Baskenland durch Alava & Guipuzcoa nach Bayonne & Bordeaux führte, während der Legat von Villaviçosa die Route über Oropesa, Toledo & Madrid nach Burgos & dann den gleichen Weg nach Bayonne & Bordeaux wählte, von wo dann beide zusammen zum französischen Hof nach Blois & dann über Lyon & den Mont Cenis nach Rom weiterreisten.

Einer aus dem Gefolge des Legaten *Giov. Batt. Venturino* aus Fabriano, hat uns über diese, Reise einen ausführlichen Bericht hinterlassen, der von scharfer Beobachtungsgabe zeugt & eine äusserst wertvolle Fundgrube für die Landes- & Volkskunde der bereisten Gegenden ist, aber dennoch das Missgeschick hatte, dass er, von zwei kurzen Probeübersetzungen über Portugal abgesehen (1), bis heute unveröffentlicht geblieben ist.

Mehrere handschriftliche Exemplare des Berichtes sind vorhanden. Der beste & ausführlichste, der einzige, der die Widmung an Bonello enthält, ist der *Codex 117* des *Fondo Pio* des Vatikanischen Archivs, (früher 213), ein zierlich geschriebener Pergamentband

(1) Alexandre *Herculano* im «Panorama», Lisboa 1841, 309 & *M. Bernardes Branco*, Portugal e os Estrangeiros, Lisboa 1879 II 278-283.

in Folio von 447 nummerierten Blättern, wohl das dem Legaten überreichte Original, & trägt die Aufschrift: *Del Viaggio fatto dall Illmo. e Revmo. Card. Alessandrino, Legato Apostolico, alli Serenis. Rè di Francia, Spagna, Portogallo. Con le annotazioni delle cose più principali delle Città, Terre e Luoghi, descritto da M. Gio. Batt. Venturino da Fabriano.*

Die Widmung ist. von Ludovico Venturino, dem Bruder des Autors, unterzeichnet & besagt, der Verfasser habe unterwegs begonnen, einen lateinischen Bericht über das Geschaute für den Legaten niederzuschreiben, wovon er aber nach einiger Zeit wegen der Eile, womit man reiste, Abstand nehmen musste. Darum habe er sich entschlossen, den Bericht italienisch abzufassen. Kaum nach Italien zurückgekehrt, sei der Verfasser im Dienst des Revmo. Mons. Alessandro Casale, des früheren Bischofs von Vigevano, für viele Monate nach Sizilien gegangen, habe dann in Mailand während der ganzen Pestzeit im Dienst des Kardinals Borromäus gestanden, sei dann als Generalvikar der Bischöfe von Vercelli & Ivrea tätig gewesen, worüber 6 Jahre verflossen seien, um dann in seine Heimat Fabriano zurückzukehren, wo ihn schon nach einem Monat der Tod zu einem besseren Leben abberufen habe, ohne dass der Autor Zeit gefunden habe, sein Buch noch einmal durchzusehen oder auch nur zu vollenden. Der Bruder erklärt dann, er habe nicht gewagt, etwas an der Handschrift zu ändern, ausser dass er einige Dinge abgeschrieben habe, die zur genannten Reise gehörten & die er auf Blättern zerstreut verzeichnet fand.

Die übrigen, uns bekannten Abschriften des Berichtes sind folgende:

1. *Codex Barberini lat.* 5216(Buch I) & 5250 (Buch II): Bibl. Vaticana. Er bietet denselben Text wie Codex 117 des Fondo Pio; nur die Widmung fehlt.

2. *Codex Urbin. lat.* 1697: Bibl. Vaticana. Er weist folgende Verschiedenheiten gegenüber Barberini lat. 5216 & 5250 (& Fondo Pio 117) auf:

1. Die ausführliche Beschreibung Lissabons & Portugals, sowie die zwei ersten Reisetage von Lissabon aus (Barb. 5250, 53-83v) lässt Urb. 1679 aus.

2. Die ausführliche Schilderung der Reise des Patriarchen von Villaviçosa nach Bordeaux lässt Urb. 1679 weg & schildert dafür nur die des Legaten.

3. In den übrigen Teilen ist die Darstellung im Allgemeinen

dieselbe, zeigt aber öfters Varianten, sodass wir eine selbständige Redaktion vor uns haben.

3. *Ajuda Codex* 46-IX-3. Lissabon; ist eine Abschrift von Urbin. 1679, enthalten in Band III der 109 im Auftrag Königs Johann V. zu Rom verfassten Abschriftenbände.

Der in den beiden zuletzt genannten Codices fehlende Bericht der Reise des Patriarchen von Villaviçosa bis Bordeaux ist es, der uns hier vor allem interessiert, da er eine eingehende Schliederung der durchwanderten baskischen Provinzen von Alava & Guipuzcoa gibt, die eine Veröffentlichung des vollen Wortlauts wohl lohnen würde.

In Codex Barberini lat. 5250 findet sich der die Baskenprovinzen betreffende Teil unseres Berichtes f. 108v-115v. Einige Angaben daraus mögen hier folgen.

Am 16. Januar erreichte die Reisegesellschaft *Burgos*, das 6000 Herde zählte & wo man vor allem die Kathedrale, den damals noch im Augustinerkloster aufbewahrten Santísimo Cristo & das Real Monasterio de las Huelgas bewunderte.

Am 17. setzte man die Reise über das Kloster von *Rodilla* & das Dorf *Castil de Peones* nach *Briviesca*, am 18. von hier über *Grisalena* & *Pancorvo* nach *Miranda de Ebro* fort, wo man auf schöner Steinbrücke den Ebro passierte.

Am 19. betraten die Reisenden zum ersten Male baskisches Gebiet bei *Armiñon* am Zadorra Fluss (108v). «Fast auf Schritt & Tritt zeigten sich hier Dörfer & Städtchen rechts & links vom Wege, ohne Zahl», bemerkt unser Autor. In *Vitoria*, einer berühmten Stadt, die dem Bischof von Calahorra unterstand, wurde das Mittagessen eingenommen. Venturino teilt uns mit, die Stadt, hoch gelegen & länglich gebaut, habe 10.000 Herde, sei gepflastert, schön, sauber & gewerbefleißig. Er spricht von ihrer Kollegiatkirche, dem am Eingang gelegenen Marktplatz & dem dabei befindlichen schönen Spital & dem sehr schönen Zeughaus, reich mit Harnischen aus der 8 leguas entfernten Stadt Placencia & aus Vizcaya versehen (109), & rahmt die Schönheit ihrer Frauen, deren Hautfarbe nicht vergilbe wie anderwärts in Spanien. Dann fährt er fort:

«Es ist die Hauptstadt von Alava... Die Leute aus dem Volke sprechen darin Biskainisch oder Baskisch, wie sie sagen, was eine äusserst schwierig zu erlernende Sprache ist, wenn auch die Vornehmen klar Kastilianisch sprechen.»

Dann erwähnt unser Bericht noch die Kirche Santa Maria, wo

man ein Silberkreuz sehe, fast so gross wie ein Mann, trefflich gearbeitet & darin ein hochverehrtes Holzbild U. L. Frau, & fährt fort:

«Von Salamanca bis hierher fand ich das Land besser angebaut, mehr bewaldet, freundlicher & mehr bewohnt als das übrige Kastilien, & die Wege alle eben, wenn auch an einigen Stellen sehr morastig (109v), & wir fanden keine schlechte Unterkunft, da es die königliche Poststrasse ist.

In dieser Stadt mussten wir alles Gepäck & alle Pferde angeben & registrieren lassen, da es die letzte Stadt Spaniens auf dieser Seite ist, & nach Bezahlung von 20 Realen erhielten wir die Erlaubnis zum Passieren.»

Von Vitoria reisten der Patriarch & sein Gefolge am 20. Januar eine halbe legua bis *Lauriaga*, einem Dorf von 40 Herden, & kamen kurz darauf nach *Arelanti*, das 18 Herde zählte, & dem etwa ebenso grossen *Larache* (110) & erreichten abends *Galaretta*, 5 leguas weiter, ein Dorf von 100 Herden.

Am 21. ging es den «schwierigen, steinigen» *Monte de S. Adriano* hinan (110v) & dann abwärts nach *Cegama*, *Villafranca*, einem Ort mit 400 Herden, & *Tolosetta (Tolosa)*, einer schönen Stadt von 500 Herden.

Von hier ritt man am 22. nach *Hernani*, einem Dorf von 80 Herden, *Oyarzun*, einer schönen Stadt von 800 Herden (111), (1) «Herrera», womit wohl *Irun* gemeint ist, denn der Autor bemerkt, hier habe der Alcalde den in Vitoria ausgestellten Passierschein verlangt & einen neuen ausgefertigt gegen eine Gebühr von 4 Realen für die Wache am Behobia Fluss, & von da seien sie auf einer Barke auf die französische Seite übersetzt für 5 Realen (111v). Hier höre die spanische Jurisdiktion auf, fügt er bei, aber die Spanier wollten, Vizcaya gehe bis nach Bayonne. In der Postherberge zu «Urzun» (*Urrugne*) nahmen die Reisenden Nachtquartier.

Am 23. ging es von «Urogne» mit seinen vielen Dörfern wie *Ortovia (Urtubie)*, *Saurra (Ciboure?)* & anderen, nach *St. Jean-de-Luz* zum Mittagessen, einer schönen Stadt von 153 Herden & einer 300 Schritte langen, aber gefährlichen Holzbrücke, die an einigen Stellen schadhafte & nur mit schlecht verbundenen Brettern ausgebessert war, sodass man es vorzog, den Fluss mit einer Barke zu passieren. Von hier erreichte man dann *Bayonne*, eine Stadt von 3000 Herden, schön (112) & fest durch ihre Mauern wie durch die beiden Flüsse

(1) Oyarzun steht irrtümlicherweise vor Hernani.

Nive & Adour, die sich hier vereinen, mit einer Holzbrücke länger als der von St. Jean-de-Luz.

Hier wird der schöne dreischiffige Dom mit dem Leib des hl. Leo & den bemerkenswerten reichen Marmorskulpturen seiner Fassade geschildert & dann beschreibt Venturino die Frauen, «die ein gutes Aussehen haben». Sie tragen auf dem Kopf eine Spitzhaube nach Art einer Sturmhaube mit einem nach vorn herabhängenden Zipfel von der Länge eines Fingers & einige bedeckten sich mit einem weissen, [andere mit einem gelben Schleier. Dann fährt er fort:

«Da nun, wie sie sagen, Vizcaya hier aufhört & Gascogne anfängt, muss ich im Allgemeinen sagen, dass wir von Galaretta bis St. Jean-de-Luz beständig auf einer wunderschönen Calzada [Heerstrasse] reisten, & oft war dies auch der Fall von Vitoria bis Galaretta. Das Land aber war freundlich & wohlbebauet & häufig waren die Städte mit den aussen weiss getünchten Häusern, die einen schönen Anblick boten. Von Tolosetta [Tolosa] aber waren die Häuser bis St. Jean-de-Luz alle aus Eichenbrettern, von welchen Bäumen sie dichte & grosse Wälder haben; andere hatten Fensterehen & Gitterläden, sodass die Herbergen Schiffen geglichen hätten, wenn sie im übrigen die Proportionen von Schiffen gehabt hätten. Die Lebensmittel & die Weine waren gut, nur an einigen Orten kamen sie mir etwas herb vor.

Wir trafen die Leute liebenswürdig & wohlgezogen, besonders im Hutabnehmen & Ehren der Fremden. Die Männer tragen stets rote, kleine Mützen, die sie «Capellue», «Saij», «Boricchi» [Kapela, Saya, Gorri] nennen, mit langem Leib (busto) & kurzen Röcken (faldiglf); sie sind kräftig, wohl gebaut (fattieri ben disposti) & gerade 5 Fuss hoch (113), wie Marius seine Soldaten wünschte. Die Frauen tragen vorn & hinten ausgeschnittene Mieder, die mit Schnüren, Hefteln zusammengehalten werden, & auf dem Kopf tragen sie etwas wie einen Turban, nicht sehr spitz, mit Baumwolle, Wolle oder ähnlichem Stoff gefüttert, damit sie die Kälte nicht fühlen, da sie die Haare geschoren haben. Die Mädchen, auch wenn sie schon gross & heiratsfähig sind, gehen barhaupt & haben die Haare bis zum Wirbel geschoren, sodass sie alle Knaben scheinen; nur eine kleine Krone oder einen Kreis lassen sie ringsum stehen & einige kleine Locken, entweder vorn an der Stirne, oder an den Schläfen herabhängend, oder über die Ohren gelegt, oder um den ganzen Kopf hängend, bald kürzer, bald länger, oder in anderer Weise angeordnet & hergerichtet, was recht hübsch aussieht, zumal sie im allgemeinen schön, schlank & kräftig sind & den Arm unbe-

deckt tragen. Diese künstliche Haarfrisur nennen sie in ihrer Sprache «Beacumial».

Der erwähnte Turban der Frauen heisst nach den verschiedenen Provinzen Vizcaya, Guipuzcoa & Alava: «Juichia (1) [Tsota?], Moco [Moko = Vogelschnabel) & Sapa [Zapi = Tuch]» & allgemeiner «Tocado» (113v).

Die Basken können meistens Kastilianisch sprechen, aber verberbt, wenn auch verständlich. Ihre eingeborene Sprache aber ist äusserst schwer zu erlernen, denn es scheint, sie hat keine Artikel oder Kadenzen & sie ist so seltsam, dass ich gestehe, ich habe niemals ein Wort davon verstanden, zumal sie dieselbe äusserst schnell aussprechen.+

Nun gibt der Verfasser einige baskische Sprachproben, denen wir die entsprechende heutige Form beifügen.

*Venturino**Heutiges Baskisch (2)*

Giangho'coa = Gott

Jaungoiko-a.

Androdona Maria = Die jungfräuliche Mutter.

Andra = Mutter, dona = heilig.

Agona = Der Tag.

Egun-a.

Sancho'a laguzzoia =Gott helfe dir!

Jaincoak lagundeisula=Der Herr helfe dir!

Prestun de guzzoia = Guten Appetit! (3)

Bejondeizutela.

Aschocaunghicor=Gott schenke dir eine guten Tag [Grüss Gott!].

Asko=Viel, Jaungoikoak =Der Herr droben.

Aschocaunghi = Guten Tag & gutes Jahr!

Asko Jaun.

Acha = Vater.

Aita.

Amma = Mutter.

Ama.

Oghia = Braut.

Ogi-a.

Acasardoa = Wein.

Sagardua = Apfelwein: ardo-a = Wein.

Araghia = Fleisch.

Aragi-a.

(1) *Barb. lat.* «Jucichia».

(2) Für die heutigen Formen sind wir unseren beiden guipuzkoanischen Mitbrüdern Felix Amiano S. J. u. Francisco Gorostiza S. J. in Rom wegen ihrer Mithilfe verpflichtet.

(3) *Barb.* liest: «Presou de guzzoia Bon pro»; *Fondo Pio*: «Prestun de guzzoia buon pro».

Gazzi = Salz.	Gatz-a.
Aragna = Fisch.	Arrain, aranha.
Canebata (1) = Messer.	gañibeta
Ogloa = Huhn.	Oilo-a.
Anciumea = Zicklein.	Antsume-a.
Ordara = Schwein.	Urde-a.

Mit diesen Worten als Beispiel der Schwierigkeit dieser Sprache begnügte ich mich; ein zuverlässiger Dolmetscher, ein Freund von mir, teilte sie mir mit...

Vizcaya hat seine Behörden, Beamten & den Sitz der Regierung in Bilbao, Alava in der Hauptstadt Alava's, Guipuzcoa in Tolosetta, Segura [Cegama?], San Sebastian, Aispetia [Azpeitia] & Aiscotia [Azcoitia] zur grösseren Bequemlichkeit der Kaufleute (114-v), & bevor sie einen neuen König anerkennen, lassen sie ihn am Eingang des Tores von Bilbao in die Hände des Magistrats & dann in der Kirche auf die geweihte Hostie in die Hände des Priesters versprechen, er wolle alle ihre Freiheiten & Priviligien aufrecht erhalten & beobachten, % zögert der König nach Übernahme des Reiches ein Jahr, diesen Eid zu leisten, dann erkennen sie ihn nicht als König an & zahlen ihm keinen Tribut.

Vizcaya hat Überfluss an Holz & Eisen: es fehlt aber an Wein & Korn. Man isst Hirsebrod, das sie «bosona» borona nennen (2), & trinkt Apfelwein, den sie «sidra» nennen.

Alava hat Überfluss an Korn & Eisen; es fehlt aber an Wein & Holz.

Guipuzcoa hat Überfluss an Wein, Holz & Eisen; es fehlt aber an Korn. Im allgemeinen haben alle diese Provinzen Überfluss an allen Arten Holz für den Schiffsbau. Man baut hier solche mehr wie im ganzen übrigen Spanien & die Leute hier sind in der Kunst der Schifffahrt äusserst erfahren & äusserst abgehärtet & geschickt in den Beschwerden des Meeres (115) & besser wie alle anderen Seefahrer.

Was aber die Eisenschmieden betrifft, so sollen in diesen drei Provinzen deren 300 sein.»

(1) *Fondo Pio* liest vielleicht: «Cassebata».

(2) *Fondo Pio* hat bisona, das, wie es scheint, in bosona verbessert ist. Wir gaben oben in Klammern die Blattnummern des Codex Barberini; im Codex Fondo Pio finden sich die Stellen mit den baskischen Termini f. 390v-391v.

Zum Schluss gibt Venturino noch kurz die Reiseroute des Legaten von Villaviçosa bis Bordeaux an: am 7. Januar Burgos, 8. Briviesca, 9. Pancorbo, 10. Vitoria, 11. S. Adriano, 12. Tolosetta, 13. Fuenterrabia, «ein äusserst fester Ort am Meer, sehr stark befestigt», Bayonne, Bordeaux (123-126).

G. SCHURHAMMER S. J., BONN A. RH.